|  |  |
| --- | --- |
| **Sperrmüll**  von © Urte Skaliks- Wagner  „Ob ich wohl das Bänksken wieder aus dem Sperrmüll rausziehen kann? So ein großer Berg. Schaffe ich das? Das Fahrrad, meine Güte, so verbogen, was hatte der Junge für ein Glück bei dem Unfall. Das Fahrrad lehnt aber nur dran. Und wenn das kaputte Schränkchen da runterrutscht? Macht ja nichts mehr aus. Nur hier vorn die Stühle noch zur Seite stellen. Ist bloß alles bisschen schwer. Aber helfen tut mir ja keiner. ,Alles musst du immer aufheben. Das alte Zeug soll jetzt endlich mal weg, sagen sie. Ausgerechnet Mutters blaues Bänksken, wo sie so dran gehangen hat. Sicher, ich habe es lange nicht von nahem angeguckt. Sieht dreckig aus, aber das sind nur Algen. Und so orangene Pilzchen, eigentlich lustig. Klar, so kann man nicht gut drauf sitzen. Na und? Das geht alles wieder ab. Die paar losen Brettchen kann man festschrauben. Ist so ein praktisches Bänksken, mit der zweiten Ebene unten drunter für die Katzen zum Sitzen. Und als Ablage. Und Mutters bestes Stück! Aber dann wieder der Ärger mit den Kindern ... Soll ich?  „Bin ich so ins Grübeln gekommen. Die Frau da drüben mit dem Hündchen, die guckt schon so. Aber die kenne ich, ist ihre Abendrunde. ,Hallo!' Will ich aber heute Abend lieber nicht mit reden. Lieber nochmal ins Haus gehen. Kann ich auch nachher holen, das Bänksken. Oder? Soll ich? Oder erst nochmal drüber schlafen?"  Die Spaziergängerin mit dem Cairnterrier auf der anderen Straßenseite hat die alte Frau mit der geblümten Kittelschürze an dem Sperrmüllhaufen herumkramen gesehen. Sie kann sich denken, was die Frau, deren uralte Mutter gerade gestorben ist, da so unhörbar vor sich hin gemurmelt hat: „Dass sie das alles wegtun müssen? Ist doch noch gar nicht so schlecht."  Besonders die blaue Bank scheint sie im Blick zu haben. „Hallo!" Aber der alten Frau ist heute wohl nicht nach Reden zumute.  Sie geht etwas plötzlich ins Haus, als ob sie ihr ausweichen wolle. „Also besser doch weitergehen.“ Nächtliche Ruhe. Die alte Tocher erinnert sich schlaflos, wie ihre Mutter jahrelang das blaue Bänksken verteidigt hat: „Das tut ihr mir nicht weg, danach habe ich so lange gesucht. Das Bänksken, das ist doch wie ich selber. Ihr glaubt wohl, ihr könnt mich gleich mit entsorgen?" Und sieht die uralte Mutter wieder, schwach, winzig geworden, in ihrem Sessel, aber so wach mit ihren einhundertsechs Jahren.  Damals, nein, vor kurzem, vor sechs Wochen, als sie umziehen sollte in eine ebenerdige Wohnung. „Alte Bäume verpflanzt man nicht! Lasst mich, wo ich bin." Aber sie haben sie doch verpflanzt, und nach drei Wochen ist die alte Frau gestorben.  „Wir haben es doch nur gut gemeint. Aber dass sie so am Ende war ... Sind wir schuld, dass sie schon gestorben ist? Alte Bäume ... So ein langes Leben. Und dabei wollte ich sie doch noch fragen ..." Die Tochter erinnert sich. Gedanken gehen zurück durch die Jahrzehnte. „Wie wenig ich doch von ihrer Jugend weiß ..." Und dann versinkt sie in einen Traum. Aber sogar im Traum noch verwundert sie sich, denn sie träumt von den Erinnerungen einer blauen Bank, von ihrem Ende bis zu ihrem Anfang. „Aber auch wie von meiner alten Mutter", denkt sie am Ende.  Frühmorgens ist die alte Frau damit beschäftigt, die blaue Bank unter dem Sperrmüllhaufen hervorzuzerren. „Die Bank hat Mutter doch so geliebt. Seltsamer Traum heute Nacht, fällt mir plötzlich ein. Werd ich allmählich verrückt? So ein Unsinn. Als ob Bänke redeten. Da ist wieder die Spaziergängerin, die grüßt freundlich." - „Soll ich Ihnen eben helfen? Warum soll das nette Bänksken denn auf den Sperrmüll?" Aber die alte Frau fühlt sich ertappt und erklärt verlegen und viel zu ausführlich, ganz überflüssigerweise, so denkt sie selbst, die könne man doch nochmal reparieren und frisch anstreichen, dänisch blau vielleicht? Oder grün? „Ja, natürlich." Die Spaziergängerin stimmt zu und entfernt sich bald.  „Aber ob sie mich lassen? Die Kinder glauben doch, ich spinne. Ach, ist das mühsam hier. Bei denen muss ja alles neu sein und möglichst aus Metall. Ob ich wohl wirklich spinne?" | **Sperrmüll** – plattdeutsche Übersetzung  S. Kornfeld  Of ick woll dat Bänksken we uut dän Sperrmüll ruut trecken kann? So’n grauten Biärg. Schaffe ick dat? Dad Rad dao – du laiwe Tiet, so vöbuogen, wat hadde de Junge vö’n Glücke bi dän Malör. Dat Rad lenn dao aower blos an. Un wän dat kaputte Schäppken dao runner rutsket? Dat döt’n aower niks. Blos de Stöle hier uppe Siet stellen. Is men blos ölls’n betten schwaor. Aower hölpen dööt mi ja keen een. Ölls moss du ümmer uphiëgen. Dat olle Tüg sall nu wäg, sägget se.  Nu just auk Moder ehr blaoe Bänksken, wao et doch ümmer so anne hang. Wisse – ick häff et mi oll lange nich von dichte bi anseihn. Süht so schiëterig uut, aower dat sind men blos Algen. Un so lütke, orangene Poggenstöle, egentlik ganz lüstig. Wisse, so kann’m dao nich guet up sitten. Is dat von Belang? Dat geiht ölls we af. De paor lossen Bretkes kann’m doch faste schruwen. Is doch so’n praktisch Bänksken met dän Unnersitt för de Kattens. Wo’m auk watt afleggen kann. Un Moder ehr beste Stücke! Aower dän we de Iärger met de Kinner... Sall ick?  Sin’ck (= sin ick) so in’t Grüëweln kuemen. Dat Frusmenske met dän lütken Rüe dao kikt oll so spassig. Aower dat kenne ick, dat geiht jeden Aomd dao met dän Rüen. ‚Gueden Aomd!‘ Will ick aower von Aomde laiwer nich met kürn. Äer na maol in’t Huus gaohn. Kann ick auk läter na halen, dat Bänksken. Odder? Sall ick? Odder biäter iärs na maol dao üöwer slaopen?  Dat Spatsergängerske met dän Rüen up de annere Siet von de Straote häff dat olle (aule) Frusmenske met de blömten Kittelschötten an dän Haupen met Unraod rümme kraomen seihn. Et kann sik woll denken, watt dat olle Frusmenske dao vüör sik hen kürt, dat’m et baule nich haörn kann: „Dat se dat ölls wegsmiten mött’t. Is doch na üörwerhaups nich slächte. Wo doch de Moder von dat olle Frusmenske just iärs stuorwen is. Sonners de blaoe Bank häff et ehr woll andoon. „Gueden Aomd!“ Aower dän ollen Frusmenske steiht de Kopp vondage woll nich to’n Kürn.  Et geiht up’n maol een betten to tengern in’t Huus, os wän et ehr uut wiken woll. Methen doch woll biäter widergaohn. Nachtfriar. De olle (aule) Dochter kann nich slaopen un besinnt sik dao up, os ehr Moder üöwer lange Tiet dao tiëgen angaohn is, wän dat blaoe Bänksken wäg smiëten wäern soll. „Dat smiet’t ji nich wäg, dao häff ick lange na socht. Dat Bänksken, dat is doch just os ick sölws sin. Ji glaiwet woll, ji küennt mi glieks auk met wägsmiten?“Un et süht de Beßmoder we vüör sik, minne, lütk waorn, in ehrn Stool, aower helle waak in’n Koppe met ehr’n 106 (hunnertunsess) Jaore.  Daomaols, nai – is na gar nich so lange hen – vüör sess Wiaken, os et ümmetain soll in een Wunnung siege an’ne Äern, daomedde et keen Treppen gaohn mott. „Olle (aule) Baime sall’m nich ma ümmeplanten. Laot’t mi, wo ick sin.“ Aower se hätt’se doch ümmeplantet un drai Wiäken läter is dat olle Frusmenske stuorwen. „Wi hätt et doch blos guet mennt. Aower dat et so klüngelig, so an’n Enne was... Sin wi dat nu in Schuld, dat et nu oll stuorwen is? So’n lange Liäwen. Un daobi woll ick et doch na fraogen...“ De Dochter besinnt sik up de Jaortainte un geiht de na maol dür. „Wo wainig ick doch von de Tiet weet, os et een jung Lüt was...“ Un dän fänget et an to draimen. Aower sogar in ehrn Draum vöwunnert et sik, et drömt von een blaoe Bank un et kann sik up’n ganze Masse von dösse Bank besinnen, von ehr’n Enne bes to ehr’n Anfang. „Aower de Draum was auk just so, os wän ick von miene olle (aule) Moder dromd hädde“, denkt et antlest.  Annern Morn frö ist dat aule Frusmenske daomedde togange, de blaoe Bank unner dän Haupen Sperrmüll harut to rieten. „De Bank häff Moder doch ümmer so laiw hat. Een spassigen Draum vonachte“, fällt ehr metmaol in. „Wär ick nu lanksam unwies? So’n dumm Tüg, os wän so’ne Bank kürn dai!“ Dao is we de Spazergängerske un sägg fründlik Dagestiet. „Sall ick ju just hölpen? Worümme sall dat schöne aule Bänksken dän up dän Sperrmüll?“ Dat aule Frusmenske föllt sik bi ehr daipste Denken packet un vöklaört völiägen un ümmeständlik un viëls to uutförlik. Aone Naud – so denkt et sölws – kürt et nu daovon, dat’m de doch na guet we trechte maken un frisk anstrieken, dänisch blao viellichte odder gröön? „Jau, ganz wisse.“ De Spazergängerske stemmt ehr bi un geiht dän auk baule daovon af.  „Aower of se mi laodt‘? De Kinner glaiwet doch, ick waör nich wies. Och, fällt mi dat swaor hier. Bi de Kinner mott ölls nië sien un wän’t geiht, uut Metal. Of ick waorhaftig unwies sin? |